

## Kapitel 1

*Sarah*

In dieser Geschichte geht es um ein totes Mädchen, einen toten Hund, eine tote Mama und jede Menge tote Briefkästen. Wenn du also nichts Lebloses magst, hörst du jetzt lieber gleich auf zu lesen.

Solange ich zurückdenken kann, hat meine Mutter alle paar Monate ein neues Puzzle gekauft. Sie sagt, dadurch zieht unsere Familie mindestens an einem gemeinsamen Strang. Das neueste Puzzle war ein Wasserfall, schön und friedlich, ganz anders als unser Leben die letzten paar Wochen.

Wenn man anfängt zu puzzeln, kann man sich kaum vorstellen, jemals fertig zu werden. Doch Stück für Stück fügt es sich zusammen, ganz so wie im richtigen Leben. Naja, das Leben mancher Menschen. Ich weiß nicht, ob unser Leben überhaupt jemals ein großes Ganzes wird. Ich kann mir nicht vorstellen, wie das Bild am Ende aussehen könnte.

Doch bei all den toten Dingen in dieser Geschichte wirst du staunen, wie viel Leben daraus hervorging.

## Kapitel 2

*Chris*

Als wir am späten Mittwochnachmittag das Zelt in unserem Garten aufstellten, musste ich immerzu an Sarahs Arzttermin am nächsten Tag denken. Es sollte am nächsten Morgen ein EEG gemacht werden, und ich sollte ihr helfen aufzubleiben. EEG steht für Elektro-sonstwie-irgendwas. Egal, jedenfalls hat sie Angst davor.

Sam hat bei uns hinterm Haus gegrillt. (Warum ich ihn Sam und nicht Papa nenne? Das ist eine lange Geschichte. Mein echter Vater kam bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Sam ist unser Stiefvater. Ich habe ihn so ungefähr zwei Mal Papa genannt, aber mit der Anrede Sam komme ich gut klar.)

David, unser kleiner Bruder, aß pausenlos Wassermelone. Später rannte er ins Bad und blieb die meiste Zeit des Abends dort drinnen. Er ist ein witziger kleiner Knirps und wir haben ihn gerne um uns, bis er anfängt, uns auf den Wecker zu gehen.

In einem Erdloch ganz hinten im Garten machten wir ein Lagerfeuer, rösteten Marshmallows und sahen zu, wie die Sonne unterging. Lisa, unsere ältere Stiefschwester, kreuzte mit ihrem Freund Rick auf. Sie war aufgeregt, denn in der darauffolgenden Woche wollte sie ihren Führerschein machen. Wir feixten, dass wir allen Leu-

ten sagen würden, sie sollten dann von der Straße bleiben.

„Lisa fährt gut“, sagte Mama und schaute sie direkt an. „Das schafft sie schon.“

„Heißt das, sie kann mich nächste Woche zur Tanzstunde bringen?“, fragte Sarah.

Mama senkte den Kopf, hob ihn rasch wieder und schaute über den Rand ihrer Brille. „Das besprechen wir später.“

David kam heulend angerannt, weil er nicht mit Sarah und mir im Zelt übernachten durfte. Ich sagte Mama, wir würden auf ihn aufpassen, bis er eingeschlafen sei, und ihn dann ins Haus tragen. Sie packte ihn fest in seinen Scooby-Doo-Schlafsack ein.

„Pass auf, dass die Gespenster dich nicht kriegen“, sagte Rick, bevor er mit Lisa ins Haus ging.

„Haha, toller Witz, Rick“, sagte ich. Ein kalter Wind blähte den Zelteingang auf.

In der Ferne heulte ein Kojote, und ich schaute hinüber zu den roten Felsen, die hinter uns aufragten. Ein beißender Lufthauch, als ein Rabe krächzend über uns hinwegflog.

Ich war froh, dass mir am nächsten Tag nicht irgendwelches Zeug am Kopf befestigt werden sollte. Doch als Sarahs Zwilling Bruder fühlte ich mit ihr.

## Kapitel 3

*Sarah*

Ich liebe den Duft von Lagerfeuer. Ich bin Expertin für das Rösten von Marshmallows. Also zeigte ich Chris, wie er die Marshmallows genau ans Stockende bekommt. Er hörte nicht zu und prompt fiel das erste ins Feuer. Wie kann man nur so blöd sein?!

David streckte den Kopf zum Zelt heraus. Während Chris es erneut versuchte, gab ich David ein paar ungeröstete Marshmallows und sagte ihm, er solle sich hinlegen.

Das EEG am nächsten Tag ließ mir keine Ruhe. Nicht weil es wehtäte oder so, sondern weil der Arzt letztes Mal gesagt hatte, wir müssten „etwas anderes“ ausprobieren. Ich weiß nicht, was das bedeutet, aber ich hoffte doch, dass es besser und nicht schlimmer würde.

Ein EEG zeichnet die Wellen im Gehirn auf. Meine verlaufen ganz komisch, wenn ich schlafe. Und wenn das nicht besser wird, merkt sich mein Gehirn womöglich diese komischen Signale, und ich könnte sogar am helllichten Tag ohnmächtig werden.

Andauernd sagte ich David, er solle sich hinlegen. Er kicherte und kaute an seinem Schlafsack herum. Als ich ihn anbrüllte, zog er den Kopf ein, und Chris runzelte die Stirn.

Wir hatten nur noch ein paar Wochen Schule, und ich war froh, dass ich die siebte Klasse bald hinter mir hatte. Wir unterhielten uns über den Sommer und was wir so vorhatten. Geld verdienen stand ganz oben auf der Liste.

Chris erzählte etwas von einer Fahrradtour mit seinem Freund Jeff Alexander. „Und ich trage Zeitungen aus und fahre mit meinem Quad“, flüsterte er.

„Viel Glück“, sagte ich. Wir fahren mit unseren Quads zur Schule, doch wir dürfen damit nicht auf die Straße. „Ich rede mal mit Mr Crump, ob ich im Café Tic-Tac Besteck einwickeln darf.“

„Sie lassen keine Kinder in unserem Alter dort arbeiten.“

„Ich kann es ja versuchen.“

Scheinwerferlichter streiften unser Haus, und der Fahrer jagte den Motor hoch. Weiter unten wohnen nicht mehr viele Leute in unserer Straße. Was war denn da los?

## Kapitel 4

*Chris*

Klarer Fall, das war ein Lastwagen. Die Insassen schrien und grölten. Dann drehten die Räder auf Kies durch.

„Wohl die Oberstufe auf Spritztour“, sagte ich.

Ich hob David hoch – mit Schlafsack und allem –, er drehte sich herum und umklammerte meinen Hals, während ich ihn ins Haus trug. Ich legte ihn sachte in sein Bett. Er öffnete die Augen und starrte mich an, als wollte er etwas sagen. Doch dann machte er die Augen wieder zu und war weggetreten.

Ich zog ihm den Schlafsack wieder ordentlich hoch und schlich auf Zehenspitzen hinaus. Als ich die Tür schloss, hörte ich den Lastwagen aufheulen und spähte aus einem Fenster zur Straße. Unser Haus ist etwas zurückgesetzt, doch ich konnte den Wagen deutlich erkennen. Im Führerhaus flammte ein merkwürdiges Licht auf – es glühte. Ich sah Gesichter, mindestens zwei, konnte aber niemanden erkennen.

Ein Beifahrer kurbelte die Scheibe herunter und hielt etwas nach draußen. Der LKW gab Gas und verschwand hinter einem Baum. Ich hörte eine laute Explosion, als hätte jemand eine Cherrybomb, einen illegalen Feuerwerkskörper mit großer Schlagkraft, gezündet. Mit noch mehr Geschrei und Gegröle jagte der Lastwagen davon.

Ich raste durch die Küche in den Garten und traf auf Sarah, die von hinten auf das Haus zukam. „Ein Unfall?“, fragte sie.

Ich schüttelte den Kopf und erzählte ihr, was ich gesehen hatte. Wir rannten zum Zelt und schnappten uns die Taschenlampen.

## Kapitel 5

*Sarah*

Wir rasten ums Haus herum und richteten unsere Taschenlampen auf das Ende der Auffahrt. Chris hatte anscheinend nicht so viel Angst wie ich. Ich hoffte nur, dass niemand verletzt war.

„Lass uns lieber Sam holen“, sagte ich.

Chris verdrehte die Augen. Das hasse ich. Wenn er das macht, komme ich mir so blöd vor.

Ich erwartete einen Schrotthaufen, ein brennendes Auto oder verstümmelte Leichen. Ich habe schon mehrere wirklich schlimme Unfallwagen gesehen. Das vergisst man nicht so schnell.

Wir blieben am Ende der Auffahrt stehen und schwenkten den Lichtstrahl auf die andere Straßenseite, wo ich ein paar zerbrochene Glasflaschen bemerkte. Keine zusammengestoßenen Autos. Keine Leichen. Ich konnte mir nicht vorstellen, woher der metallische Krach gekommen war.

„Oh nein“, seufzte Chris. „Schau mal da.“

Er richtete den Lichtstrahl auf unseren Briefkasten. Mama hatte sich einen großen ausgesucht, damit sie ihre Manuskripte verschicken und empfangen konnte. An die Seite hatte sie Blumen gemalt, die wie Reben hochranken. Chris und ich hatten ihr helfen dürfen.

Jetzt hing der Briefkasten anscheinend mit letzter Kraft an dem Pfosten. Es hatte ihn umge-



hauen, die Blumen ließen den Kopf hängen, und die rote Flagge, die Chris mit weißen Streifen und Sternen bemalt hatte, hing fast auf dem Boden.

„Warum machen die so was?“, fragte ich und rang nach Luft.

„Briefkasten-Baseball“, antwortete Chris. „Die Typen fahren mit einem Baseballschläger durch die Gegend und hauen im Vorbeifahren Briefkästen um. Irgendso ein blöder Wettkampf.“ Er schwieg eine Zeitlang. Dann meinte er: „Er gehörte schon richtig zu unserer Familie. Wie viele Bestellungen von eBay und Amazon hat dieses dicke alte Ding schon aufgenommen?“

„Mama dreht durch. Wir müssen die Polizei anrufen.“

Chris hatte sein Handy schon griffbereit. Da wir in den vergangenen Monaten schon so viel mit ihr zu tun gehabt hatten, war die Nummer gespeichert. Wir gingen die Straße ein Stück weiter und konnten sehen, dass die Briefkästen unserer Nachbarn auch zerlegt waren. Chris teilte der Polizei mit, was passiert war und welche Richtung der Lastwagen eingeschlagen hatte.

Chris klappte sein Handy zu. „Sie sagten, das hätten sie in diesem Frühjahr schon ganz oft gehabt, und bedankten sich für meinen Anruf.“

„Meinst du, die kriegen sie?“

Chris schüttelte den Kopf. „Wenn nicht, täte ich es gern.“

## Kapitel 6

*Chris*

Wir weckten Sam, und er ging mit uns hinaus. Er untersuchte den Briefkasten und legte den Kopf schief. „Das nenne ich einen Volltreffer, was?“

Ich konnte nicht glauben, dass er das so auf die leichte Schulter nahm.

Sam sagte, wir sollten unser Lager im Wohnzimmer aufschlagen. Vermutlich dachte er, diejenigen, die das hier angerichtet hatten, könnten noch eine Runde in dieser Gegend drehen. Ich wollte den alten Briefkasten begraben, doch er sagte, vielleicht wolle die Polizei ihn sich noch anschauen.

Sarah und ich spielten Monopoly und schauten uns dabei einen alten Film an. Mir war klar, dass ihr das EEG zu schaffen machte, denn sie kaufte nicht die Parkstraße, als sich ihr die Gelegenheit bot.

Gegen drei Uhr früh war ich so müde, dass ich die Augen nicht mehr offenhalten konnte. Ich ging ins Bett und wachte erst auf, als sie schon weg war. Ich wollte ihr viel Glück wünschen, auch wenn ich eigentlich nicht an Glück glaube.